

Das ZeitgeschichtsArchiv Pragser Wildsee

Ein Hotel in den Dolomiten als Ort der Zeitgeschichte von europäischer Dimension

Von Dr. Bärbel Schäfer

Ein internationales Ferienhotel in einer der schönsten europäischen Alpenregionen als Ort der Zeitgeschichte zu begründen, ist eine ungewöhnliche Idee und eine bewundernswerte Leistung. Der Südtiroler Unternehmerin Dr. Caroline M. Heiss gelang es, in ihrem Hotel »Pragser Wildsee« in den Dolomiten das ZeitgeschichtsArchiv Pragser Wildsee (ZaPW) einzurichten, das sich der Verschleppung von SS-Geiseln am Ende des Zweiten Weltkrieges nach Südtirol sowie der umstrittenen »Alpenfestung« widmet. Dr. Caroline M. Heiss ist die Enkelin der Hotelbesitzerin Emma Heiss-Hellenstainer, die im April 1945 warmherzig und weltoffen 139 von den Nazis nach Südtirol verschleppte Sippen- und Sonderhäftlinge aufnahm und in ihrem Hotel tagelang verpflegte.

Dachauer Initiative

Das ZaPW entstand auf Initiative des Dachauer Journalisten und Zeitgeschichtsforschers Hans-Günter Richardi. Er hat sich in mehreren Projekten ausführlich der bislang nicht erforschten Verschleppung prominenter KZ-Häftlinge aus deutschen Konzentrationslagern nach Südtirol gewidmet. In den letzten Tagen des Krieges war die SS entschlossen, mit allen Mitteln eine Wende vor der drohenden Niederlage des NS-Regimes herbeizuführen. Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD, der SS-Obergruppenführer Dr. Ernst Kaltenbrunner, ließ in einem geheimen Unternehmen einen Transport von Sippen- und Sonderhäftlingen in die »Alpenfestung« bringen. Die Geiseln sollten als Faustpfand für Verhandlungen mit den gegnerischen Westalliierten dienen.¹ Das Zeitgeschichtsarchiv im Hotel »Pragser Wildsee« wurde im Juli 2006 im Beisein einer Delegation aus Dachau eröffnet. OB Peter Bürgel, Kulturreferent Claus Weber und die Zeitgeschichtsreferentin Katharina Ernst waren angereist, um dem Festakt beizuwohnen. Anwesend war auch die »Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944«, die aus Berlin anreiste. Sie unterstützt das Archiv als wissenschaftlicher Kooperationspartner.

Hotel und Familie

Das auf 1500 Meter Höhe gelegene Hotel »Pragser Wildsee« ist an sich schon ein historischer Ort. Am Ende des 19. Jahrhunderts erreichte der Tourismus in den Dolomiten erstmals einen Höhepunkt. Aus ganz Europa kamen Gäste, um sich an der Schönheit und Ruhe der Bergwelt des Pustertales und dem zauberhaften Pragser Wildsee zu erfreuen. 1883 erwarb die Hoteliersfamilie Hellenstainer aus Niederdorf am Wildsee mehrere Grundstücke, um am Seeufer ein Hotel zu errichten. Aus einer anfänglichen Blockhütte wurde eine kleine Herberge und schließlich 1899 ein Hotel, das zweimal vergrößert wurde. In dem feudalen und komfortablen Haus empfing man gesellschaftlich und politisch namhafte Gäste.² Zu den prominenten Gästen zählten beispielsweise der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand, der das Hotel 1910 mit Familie und Gefolge besuchte, Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Marie Valerie.³ 1910 ließ die Familie einen kostspieligen Seerundgang für die Hotelgäste anlegen.⁴ Die Familie Hellenstainer hat Meilensteine für den Alpinismus in den Pragser Dolomiten gesetzt. Die Schlüsselfigur war Emma Hellenstainer (1817–1904), die als berühmteste Wirtin

Tirols und »Frau Emma« in Europa bekannt war. Sie bewirtschaftete nach dem Tod ihres Mannes mit Weitblick den »Schwarzadler« in Niederdorf. 1869 wurde Emma Hellenstainer als erstes weibliches Mitglied im Deutschen Alpenverein aufgenommen. Lange bevor Eduard Hellenstainer mit dem Bau des Hotels den Pragser Wildsee für den Tourismus erschloss, organisierte seine Mutter Emma für ihre Gäste aus Niederdorf Ausflüge an den See und Bergsteigertouren ins Hochpustertal.⁵

Die Enkelin Emma Heiss-Hellenstainer (1888–1959) trat in die Fußstapfen der Großmutter. Schon früh hatte sie beide Eltern verloren. Der frühe Verlust beider Eltern prägte Emma Heiss-Hellenstainer.⁶ Im April 1945 nahm sie die als »Staatsfeinde« und »Schädlinge« bezeichneten Gefangenen mit offenen Armen und ohne jegliche Ressentiments auf. Von ihrem Enkel Hans Heiss wird Emma Heiss-Hellenstainer aus der Erinnerung heraus als charakterstark beschrieben.⁷

ZeitgeschichtsArchiv Pragser Wildsee (ZaPW)

Das ZeitgeschichtsArchiv Pragser Wildsee befindet sich im Erdgeschoss des Hotels und besteht aus einem Archivraum und einem Arbeitsraum. Zum ersten Mal ist dort das Schicksal der Sippen- und Sonderhäftlinge, die während des Zweiten Weltkrieges von der SS verschleppt wurden und nach ihrer Befreiung Ende April 1945 im Hotel Aufnahme fanden, ausführlich dokumentiert. Darüber hinaus belegt das Archiv den frühen Tourismus im Hochpustertal, den Beginn des Alpinismus in den Pragser Dolomiten und die Dolomitenfront im Ersten Weltkrieg, die in der Nähe des Hotels verlief. Ein Textarchiv mit Hängeregistaturen, ein Bildarchiv und Bücher, die zum Thema ausgewählt wurden, stehen den Besuchern offen.

Lange Zeit waren wichtige Quellen über das Geschehen an den verschiedensten Plätzen verstreut. Um dieses Material für die Nachwelt zu sichern und an dem Ort zusammenzuführen, wo die Häftlinge nach ihrer Befreiung erstmals wieder in Freiheit leben konnten, wurde das ZaPW gegründet. Seine Aufgabe ist es, die Archivalien über das Geiselunternehmen der internationalen Geschichtsforschung zugänglich zu machen. Die Konzentration der Dokumente und Quellen in einem Haus soll Historikern, Studenten, Lehrern, Schülern, Privatforschern, Journalisten und Autoren weite Reisen zu entlegenen Archiven ersparen. Gezielt gelangen sie hier an dokumentarisches Material über den Geiseltransport. Zusätzlich können sie bei ihrem Besuch die unvergleichliche Atmosphäre des authentischen Ortes auf sich wirken lassen, an dem vieles noch so erhalten geblieben ist, wie es die befreiten Geiseln vor mehr als 60 Jahren vorgefunden haben.⁸

Entstehungsgeschichte

Das ZaPW steht nicht für sich alleine, sondern ist das Resultat aus Hans-Günter Richardis langjährigen Forschungen um die Verschleppung von prominenten Sippen- und Sonderhäftlingen durch die SS in die »Alpenfestung«. Erstmals hat der Dachauer Forscher dieses bislang von der Geschichtsschreibung nicht gewürdigte Kapitel der Nazigeschichte in einen wissenschaftlichen Gesamtzusammenhang gebracht

und in der Ausstellung »Rückkehr ins Leben« und im Buch »SS-Geiseln in der Alpenfestung. Die Verschleppung prominenter SS-Geiseln aus Deutschland nach Südtirol« umfassend und spannend dargestellt. Das Buch wurde von der Gemeinde Niederdorf im Jahre 2005 herausgegeben und ist auch in italienischer Sprache erschienen.

Historischer Hintergrund

Am Ende des Zweiten Weltkrieges wurden aus den Konzentrationslagern Buchenwald und Flossenbürg 139 prominente SS-Geiseln im KZ Dachau zusammengezogen und dann von einem Sonderkommando der SS und des SD über Innsbruck nach Niederdorf ins Hochpustertal gebracht. Unter den Internierten befanden sich nicht nur Zivilpersonen, sondern auch hochrangige Militärangehörige, wie der Oberbefehlshaber des griechischen Heeres, General Alexandros Papagos, mit seinem gesamten Generalstab, der ehemalige Generalstabschef des deutschen Heeres, Generaloberst Franz Halder, und der italienische Partisanengeneral Sante Garibaldi. Weitere prominente Geiseln waren der französische Ministerpräsident Léon Blum mit Frau, der frühere Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Hjalmar Schacht, der Münchner Domkapitular Dr. Johann Neuhäusler sowie der französische Bischof von Clermont-Ferrand, Gabriel Piguet. Ausgangspunkt der Forschungen Hans-Günter Richardis war die Frage nach den Hintergründen. Im Hotel »Pragser Wildsee« fand der Zeitgeschichtsexperte die Antwort. Das Hotel war die letzte Station im Geiseldrama der Sippen- und Sonderhäftlinge. In Niederdorf wurden die Gefangenen am 30. April 1945 von Soldaten unter dem Kommando des Hauptmanns Wichard von Alvensleben aus der Gewalt der SS befreit. Die Wehrmacht übernahm den Schutz der Häftlinge und brachte sie ins Hotel »Pragser Wildsee«. Dort fanden die Häftlinge eine sichere Bleibe, bis am 4. Mai 1945 amerikanische Soldaten eintrafen. Sie übernahmen die Befreiten und brachten sie in zwei Transporten nach Südtalien. Auf Capri endete die Odyssee der prominenten Geiseln. Dort bekamen sie endgültig ihre Freiheit zurück.⁹

Einzelchicksale

Anhand von Tagebuchaufzeichnungen, Geheimdokumenten, Fotos und Tatsachenberichten noch lebender Zeitzeugen beschreibt Hans-Günter Richardi den Leidensweg der Gefangenen aus 17 europäischen Ländern bis nach Niederdorf und beleuchtet auch die innenpolitischen Hintergründe und schwelenden Machtkämpfe innerhalb der SS. Verlebendigt wird die historische Darstellung dank der privaten Aufzeichnungen und wertvollen Tagebucheinträge der verschleppten Häftlinge. So fühlte sich die Kabarettistin und Schauspielerin Isa Vermehren (geb. 1918), die am frühen Morgen des 17. April aus dem Konzentrationslager Buchenwald im KL Dachau eintraf, aufs Bedrohlichste berührt. Sie schrieb: »Gegen halb zwei Uhr früh landeten wir vor dem Eingang des Konzentrationslagers Dachau. Der Mond warf sein blaues Licht auf das große eiserne Gittertor, und leise pfeifend zog der Wind durch die tödlichen Drähte über der Lagermauer. Das abgründige Schweigen über diesem Platz war wie ein hohles Gefäß um das dumpfe Brummen feindlicher Flieger, und hin und wieder erbebt die Luft vom Druck explodierender Bomben. Das Verlassen der Omnibusse war verboten, und die schweigende Ergebenheit, mit der wir unser Schicksal erwarteten, wurde nur hin und wieder unterbrochen von der klaren Kinderstimme des kleinen Mädchens und dem beruhigenden Flüstern seiner Mutter.«¹⁰

Marie-Gabriele von Stauffenberg

Wesentliche Grundlage von Hans-Günter Richardis Forschungen ist das Tagebuch von Marie-Gabriele von Stauffenberg. Die Gräfin ist eine Verwandte von Claus Schenk Graf von Stauffenberg, der am 20. Juli 1944 ein Attentat auf Adolf Hitler verübte und hingerichtet wurde. Marie-Gabriele von Stauffenberg machte auf dem Transport heimlich und unter Lebensgefahr ihre Notizen, die sie vor den Nazis in ihrer Wäsche verstecken konnte.

So schrieb sie beispielsweise am 26. April 1945: »Im fahlen Mondlicht fahren wir an dem endlosen Zug der evakuierten



Das Hotel Pragser Wildsee 2007
Foto: Privat

Häftlinge, Elendsgestalten in klappernden Holzpantinen an den Füßen und (in) den gestreiften Häftlingskleidern marschierend – (mit dem) Ziel Ötztaler Alpen, vorbei.«¹¹ Bevor die Häftlinge ins Hotel »Prager Wildsee« gebracht wurden, verbrachten sie zwei Nächte in Niederdorf. Die durchgefrorenen und hungrigen Geiseln waren von der Gastfreundschaft der Niederdorfer überwältigt. Marie-Gabriele von Stauffenberg vermerkte dankbar: »Die Bevölkerung ist rührend.«¹² Dank der warmherzigen Aufnahme von Emma Heiss-Hellenstainers im Hotel »Prager Wildsee« erschien den Gefangenen »in diesen ersten Tagen der Freiheit (...) Prags wie das Paradies auf Erden«, wie sich eine der Geiseln, Fey von Hassell, die Tochter des Botschafters Ulrich von Hassell in Rom, erinnerte. Sie schrieb weiter: »Im Hotel Braies, das eigentlich nur während der Saison geöffnet hat, fanden wir ausreichend Platz, viele, auch ich, hatten ein eigenes Zimmer. Zwar gab es keine Heizung und wir froren ganz erbärmlich, aber wenn wir daran dachten, was wir bei den Transporten durchgemacht hatten, erschien uns dies hier wie ein Traum. Ich konnte den Blick nicht von meinem Fenster lösen, von den schneebedeckten Bergen, die sich steil über dem stillen, geheimnisvoll-traurigen See erhoben.«¹³

Ausstellung »Rückkehr ins Leben«

Sehr früh wurde Dr. Caroline M. Heiss mit diesem Teil der Geschichte des Zweiten Weltkrieges konfrontiert. »Exhäftlinge und deren Nachkommen sowie Interessierte kamen zurück zum Ort des Geschehens«, sagte sie. »Erinnerungen wurden nach langer Zeit wieder aufgefrischt. Die Geschichte konnte nicht losgelassen werden.« Auf den Dachauer Hans-Günter Richardi wurde sie aufmerksam, als dieser sich in Prags aufhielt, um einen Film über die »Alpenfestung« zu drehen. »Der Film liefert den Beweis, dass die SS sich in der Alpenfestung festsetzen wollte«, sagte Richardi. Die Dokumentation wurde im ORF und im Hessischen Rundfunk gesendet. Während der Dreharbeiten im Jahr 2003 kam die Südtirolerin mit Richardi ins Gespräch. Die große Bedeutung des Hotels in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges, die bis dahin nirgendwo dokumentiert war, wurde offensichtlich. Bald reifte die Idee zu einer Ausstellung, die auch von der Gemeinde Niederdorf mit großem Interesse aufgenommen und sehr bald auf völlig unbürokratischem Wege realisiert wurde. Der Gemeindevizepräsident Dr. Walter Boaretto



Dr. Caroline M. Heiss und Hans-Günter Richardi

Foto: Privat

war als Historiker von der Idee begeistert und überzeugte Bürgermeister Dr. Johann Passler vom Ausstellungskonzept. Bereits drei Wochen nach dem ersten Gespräch erhielt Richardi die Zusage der Gemeinde und konnte dank deren finanzieller Unterstützung das Ausstellungsprojekt »Rückkehr ins Leben« auf die Beine stellen. Die Ausstellung wurde zum 60. Jahrestag der Befreiung der Häftlinge am 29. April 2005 im Beisein von vielen Zeitzeugen eröffnet. Richardi hatte die Idee, die noch lebenden Zeitzeugen einzuladen und so kehrten viele ehemalige Geiseln des SS-Transportes auf Einladung der Gemeinden Niederdorf und Prags sowie der Familie Heiss zu den zweitägigen Feierlichkeiten zurück.

Unter den Zeitzeugen, die aus ganz Europa und aus den Vereinigten Staaten aus Alaska und Texas angereist waren, befanden sich Karl Kunkel, Anne Freifrau von Rosen, Otto Philipp Schenk Graf von Stauffenberg mit seiner Schwester Marie-Gabriele sowie Hildur Zorn, eine geborene Freiin von Hammerstein, mit ihrem Bruder Franz. Außerdem erschienen Familienmitglieder des Geiselbefreiers Wichard von Alvensleben und Hinterbliebene von ehemaligen Geiseln zu den Feierlichkeiten. Auch der Sohn des Hitler-Attentäters, Berthold Graf Schenk von Stauffenberg, folgte der Einladung nach Südtirol!¹⁴

In bewegenden Worten dankte Otto Philipp Graf von Stauffenberg als einer der anwesenden Überlebenden des Transportes der Sonder- und Sippenhäftlinge im Namen aller Zeitzeugen der Gemeinde Niederdorf und der Familie Heiss für dieses Treffen. Zur Ausstellung »Rückkehr ins Leben« sagte er in seiner Dankesrede: »Es war tatsächlich eine Rückkehr ins Leben, denn nie während unserer ganzen Haftzeit war das Leben so bedroht wie hier in Niederdorf. Es war damals ja durchgesickert, dass der Transport nicht lebend in Feindeshand fallen dürfe. Es war aber nicht nur eine Rückkehr ins Leben, sondern aus der monatelang erfahrenen Unmenschlichkeit auch eine Rückkehr in die Menschlichkeit. Es wird unvergessen bleiben, wie bereitwillig uns die Bewohner von Niederdorf in ihre Häuser aufgenommen haben und wie großzügig sie uns von dem wenigen, was sie damals selbst hatten, zu essen gegeben haben. Dieser Beweis der Menschlichkeit war die erste beglückende Erfahrung der wiedergewonnenen Freiheit.«¹⁵ Die Gedenkfeier und die Ausstellungsöffnung wurde vom Sender RAI Bozen live übertragen.

»Wanderausstellung«

Nach diesem Erfolg wanderte die Ausstellung noch 2005 in die Münchner Hanns-Seidel-Stiftung und ins Dachauer Rathaus. Im Anschluss war sie an der Leopold-Franzens-Universität in Innsbruck sowie in Brixen im Hotel »Elephant« zu sehen. Weitere bedeutende Ausstellungsorte im Jahr 2006 waren das Südtiroler Landesmuseum für Kultur und Landesgeschichte im Schloss Tirol sowie die Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin. Am 22. Juli 2007 wanderte die Ausstellung nach Polen in die Freimaurerloge »Drei Tore des Tempels« im ehemaligen Rastenburg (heute Ketrzyn), danach in das benachbarte Führerhauptquartier »Wolfschanze« sowie ins Kulturzentrum Grand Hotel Toblach. Weitere Orte werden Dachaus italienische Partnerstadt Fondi sowie Triest sein.

Ausstellung in Dachau

Auf der Vernissage im Dachauer Rathaus am 12. Mai 2005 sagte der Niederdorfer Bürgermeister Dr. Johann Passler: »Für die Gemeinden Niederdorf und Prags bedeutet dieser Blick in die Geschichte ein großes historisches Ereignis, denn zum einen markiert er einen weiteren Mosaikstein in der

Geschichte des Landes, zum anderen möchte man mit der Ausstellung ein Zeichen setzen, wie sinnlos Krieg ist.« Auf 20 Tafeln mit deutschen und englischen Texten sowie mit deutschen und italienischen Texten konnte der Besucher die einzelnen Stationen des Leidensweges der prominenten SS-Geiseln abschreiten. Zum Teil noch nie veröffentlichte Bilder illustrierten den Hergang. Zur Verdeutlichung der Transportroute hatte Richardi Karten zeichnen lassen. Am Fuß der Tafeln waren alle Namen der Häftlinge vermerkt. Auf der Vernissage zeigte Richardi auch einen Stummfilm amerikanischer Kriegsberichterstatter, den er in Berlin vom ehemaligen Sippenhäftling von Hammerstein erhalten hatte und den er selbst kommentierte. Aufgrund ihrer internationalen Prominenz hätten die Häftlinge bei ihrer Übernahme durch die amerikanischen Soldaten ein »enormes Medienaufgebot« erzeugt, so Richardi.

Im März 2006 erschien das Taschenbuch »SS-Geiseln am Prager Wildsee«, herausgegeben vom ZeitgeschichtsArchiv Prager Wildsee. Es enthält die Bilder, die Dokumente und die erweiterten Texte zur Ausstellung.

Vermächtnis für die Jugend

Wie wichtig das Annehmen der Zeitgeschichte vor allem für die nachfolgenden Generationen ist, bewies eine szenische Lesung von Maturantinnen des Pädagogischen Gymnasiums Bruneck, die in Folge der Ausstellung »Rückkehr ins Leben« im Dachauer Rathaus im März 2007 stattfand. Die Südtiroler Schülerinnen waren mit ihrem Klassleiter für einen Tag nach Dachau gekommen und hatten auch die KZ-Gedenkstätte besichtigt. Die vorgetragenen Texte hatten sie in dreiwöchiger Recherche aus Tagebüchern und Aufzeichnungen der nach Niederdorf gebrachten Sippen- und Sonderhäftlinge erarbeitet. Sie trugen die Monologe sehr lebendig im Wechselspiel vor. Vom ersten Tag der Verschleppung bis zu ihrer Befreiung wurde das Schicksal der prominenten Häftlinge anhand ihrer persönlichen Notizen von den Schülerinnen anschaulich und bewegend vor Augen geführt. Als Ehrengäste waren Familienmitglieder des Hitlerattentäters, Otto Philipp und Marie-Gabriele Stauffenberg, sowie sein Sohn Generalmajor a. D. Berthold Graf Stauffenberg bei der Lesung anwesend. Dachaus Vizebürgermeisterin Christa Keimerl bezeichnete es als große Ehre, diese Zeitzeugen in Dachau begrüßen zu dürfen. Die Maturantinnen zitierten unter anderem aus Notizen von Gräfin Marie-Gabriele Stauffenberg, Domkapitular Johann Neuhäusler, des ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Léon Blum und Fey von Hassell.

Internationales Symposium

Anlässlich der 100. Geburtstage der Widerstandskämpfer Helmuth James Graf von Moltke und Claus Schenk Graf von Stauffenberg startete das Zeitgeschichtsarchiv Prager Wildsee im August 2007 auf Initiative Hans-Günter Richardis ein internationales Symposium im Hotel Prager Wildsee. Der Titel der Tagung lautete: »Für Freiheit und Recht in Europa. Das Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944 und der Widerstand gegen das NS-Regime in Deutschland, Österreich und Südtirol«. Das Symposium wurde gemeinsam mit dem Südtiroler Landesarchiv in Bozen und mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin veranstaltet. Tagungsleiter war der Universitätsdozent Dr. Hans Heiss aus Brixen. Das Tagungsprogramm bot Vorträge namhafter deutscher, Südtiroler und österreichischer Zeitgeschichtshistoriker, die sich mit allen Facetten des offenen oder versteckten Widerstandes gegen die Nazis befassten.

Die übergreifenden Themen waren die Sippenhäftlinge des 20. Juli 1944, der Widerstand aus dem Kreis der Wehrmacht, der deutsche Widerstand und die Alliierten, der Widerstand in Südtirol und territoriale Neuordnung sowie die Kriegswende und die Allianzen gegen die NS-Herrschaft in Bayern und Österreich. Prof. Dr. Frank-Lothar Kroll aus Chemnitz referierte beispielsweise über sein Forschungsgebiet: »Nationalsozialisten im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Versuch einer Typologie«. Der Bochumer Wissenschaftler Prof. Dr. Günter Brakelmann sprach über »James von Moltke als Mensch und Politiker« und Dr. Kerstin von Lingens aus Tübingen über »Der lange Weg zum Verhandlungsfrieden – die Alliierten und »Operation Sunrise«. Hans-Günter Richardi informierte die vielen Tagungsteilnehmer über sein Spezialgebiet: »Begleiten uns unsere Henker? Sonder- und Sippenhäftlinge des 20. Juli 1944 als SS-Geiseln in Südtirol«. Die Tagung fand in den Südtiroler Medien große Beachtung. So schrieb die Südtiroler Tageszeitung »Dolomiten« über die Veranstaltung: »Namhafte Zeithistoriker setzten sich zwei Tage lang im Rahmen des internationalen Symposiums »Zeitgeschichtstagen Prager Wildsee« mit dem Thema NS-Widerstand auseinander. Dabei stand, anlässlich des hundertsten Geburtstag des Widerstandskämpfers Claus Schenk Graf von Stauffenberg und Helmuth James Graf von Moltke, der NS-Widerstand in Deutschland, Österreich und Südtirol im Zentrum der Tagung.«

Während der Tagung konnte die Ausstellung »Claus Schenk Graf von Stauffenberg und der Umsturzversuch vom 20. Juli 1944« im »Haus Wassermann« in Niederdorf eröffnet werden. Dabei handelt es sich um eine ausführliche, von einem Katalog begleitete Ausstellung der Gedenkstätte Deutscher Widerstand und der Stiftung 20. Juli 1944.

Die »Zeitgeschichtstagen Prager Wildsee« sind für die Zukunft als feste Einrichtung geplant. Sie sollen einmal pro Jahr internationale Historiker und zeitgeschichtlich Interessierte zum wissenschaftlichen Austausch zusammenführen, um den bisher wenig bekannten Widerstand gegen das NS-Regime in Europa zu würdigen und die Erinnerung an längst vergessene Opfer wiederzubeleben.

Zeitgeschichtsschriften

Gleichzeitig mit dem ZaPW und den Zeitgeschichtstagen wurden die Zeitgeschichtsschriften Prager Wildsee gegründet. Der erste Band »Widerstand hinter dem Stacheldraht« befasst sich mit dem bisher wenig bekannten Widerstand der Häftlinge im Konzentrationslager Dachau.¹⁶ Das Buch erschien zum 10. Todestag des ehemaligen Häftlings Friedl Volgger am 14. Mai 2007. Hans-Günter Richardi beschreibt am Beispiel des Arbeitseinsatzbüros Wege und Mittel, die Gefangene in diesem Kommando wählten, um Mithäftlingen das Überleben im Lager zu ermöglichen. Im Mittelpunkt des Buches steht der Südtiroler Politiker und Autonomiekämpfer Dr. Friedl Volgger (1914–1997), der die Kartei im »Arbeitseinsatz« im KZ Dachau leitete und der sich mit dieser Funktion an einer Schaltstelle des Widerstandes befand. Vom Arbeitseinsatzbüro aus wurde das gesamte Häftlingsleben dirigiert. Dort wurden die Verteilung der Häftlinge in die verschiedenen Arbeitskommandos, die Zusammenstellung von Transporten und die Verlegung in andere Kommandos eingeteilt. Festgehalten wurden die Personalien eines Gefangenen, sein Block, sein Beruf und das Arbeitskommando, dem der Mann gerade angehörte. Die Lagerschreiber machten sich unentbehrlich und verkomplizierten die Arbeit so, dass nur sie allein in der Lage waren, sie zu leisten. Die SS-Schergen hat-

ten Angst vor dem Fronteinsatz und je »positiver« ihre Meldungen und Statistiken waren, umso sicherer saßen sie in der Heimat. Friedl Volgger beteiligte sich unter Lebensgefahr an verborgenen Rettungsaktionen und trug wesentlich dazu bei, dass manchem Häftling der Gang in den fast sicheren Tod erspart blieb. Die Referate und Vorträge der Zeitgeschichtstage werden Gegenstand des zweiten Bandes der Zeitgeschichtsschriften Prager Wildsee sein.

Zukunft als Lernort

Durch das ZeitgeschichtsArchiv Prager Wildsee und die Zeitgeschichtstage wird das Hotel »Prager Wildsee« nach mehr als 60 Jahren als zeitgeschichtlicher Ort von europäischer Bedeutung wieder lebendig. Fernziel ist es, dort auch ein Museum einzurichten: »Häftlinge aus 17 Nationen haben dort ein vereintes Europa vorgelebt. Sie haben Gemeinsamkeiten erkannt und erlebt, was Menschen verbindet und was Menschen trennt«, sagt Richardi. Diesem Geist der Häftlinge fühlt sich das Archiv verpflichtet. Die Bedeutung des Archivs wird auch aus der Tatsache ersichtlich, dass sich heute in allen Gedenkstätten der ehemaligen Konzentrationslager in Deutschland und in Österreich Hinweise auf den Geiselntransport nach Südtirol finden. Dies gilt für Buchenwald, Dachau, Flossenbürg, Mauthausen, Ravensbrück und Sachsenhausen. Auch in der Ausstellung der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin ist das Geiselnunternehmen dokumentiert.¹⁷ Das Archiv ist auch für Dachau als Lernort von

Wichtigkeit und Interesse. Das ZapW setzt ein Signal zur Versöhnung und zum gegenseitigen Verständnis.

Anmerkungen:

- ¹ Hans-Günter Richardi: SS-Geiseln am Prager Wildsee. Der Leidensweg prominenter KZ-Häftlinge aus 17 Ländern Europas nach Südtirol. Hrsg. vom Zeitgeschichtsarchiv Prager Wildsee in Prags. Prags 2006, S. 9. – Vgl. auch Hans-Günter Richardi: »Begleiten uns unsere Hénker!« – Die Verschleppung prominenter Häftlinge aus dem KZ Dachau als SS-Geiseln nach Südtirol. Amperland 42 (2006) 378–388.
- ² Der Prager Wildsee. Hrsg. von Dr. Caroline M. Heiss. Bozen, o. J., S. 24.
- ³ Richardi, SS-Geiseln (wie Anm. 1), S. 95.
- ⁴ Der Prager Wildsee (wie Anm. 2), S. 25.
- ⁵ Broschüre »Zeitgeschichtsarchiv Prager Wildsee«, hrsg. von Hans-Günter Richardi, S. 7.
- ⁶ Richardi, SS-Geiseln (wie Anm. 1), S. 90 f.
- ⁷ Hans Heiss: Die Wirtin. In: Richardi, SS-Geiseln (wie Anm. 1), S. 90.
- ⁸ Broschüre »Zeitgeschichtsarchiv Prager Wildsee« (wie Anm. 5), S. 12.
- ⁹ Vgl. Hans-Günter Richardi: SS-Geiseln in der Alpenfestung. Die Verschleppung prominenter SS-Geiseln aus Deutschland nach Südtirol. Bozen 2005.
- ¹⁰ Zit. nach Richardi 2005 (wie Anm. 9), S. 125 f.
- ¹¹ A. a. O., S. 179.
- ¹² A. a. O., S. 201.
- ¹³ A. a. O., S. 229.
- ¹⁴ A. a. O., S. 96.
- ¹⁵ A. a. O., S. 100.
- ¹⁶ Hans-Günter Richardi: Widerstand hinter dem Stacheldraht. Der Südtiroler Friedl Volgger als »Schutzhaftgefangener Nr. 66166« im Konzentrationslager Dachau. Hrsg. vom ZeitgeschichtsArchiv Prager Wildsee. Innsbruck 2007 (erschienen als Band 1 der Zeitgeschichtsschriften Prager Wildsee).
- ¹⁷ Wie Anm. 5, S. 12.

Anschrift der Verfasserin:

Dr. Bärbel Schäfer, Dr.-Hiller-Straße 23, 85221 Dachau

Ein Nachtrag zur Geschichte der Familie von Ignatius Taschner

Seiner am 20. Dezember 2006 verstorbenen Tochter Antonie Fischer posthum gewidmet

Von Werner Eberth

Der Beitrag mit dem Titel »Neues zu Ignatius Taschner und seiner Familie« in »Amperland« 41 (2005), Heft 2, S. 51–61 hat dem Verfasser nachträglich wichtige Hinweise aus der Familie des Bildhauers gebracht, die den Verehrern und Freunden von Ignatius Taschner nicht vorenthalten werden sollen.

Der »niederländische Zollbeamte« Gustav Taschner

Bei dem Foto des uniformierten wohlbeleibten Herrn auf S. 55 hätte eigentlich auffallen müssen, dass dieser für den um 1907 erst 35 Jahre alten Bruder von Taschner etwas zu alt ist. Nach einem freundlichen Hinweis von Ignatius Taschners einzigem Enkel, Dr. Ignaz Fischer-Kerli, Eichenau, handelt es sich nicht um den 1873 in Kissingen geborenen Gustav Georg Taschner, sondern um den 1862 in Straubing geborenen gleichnamigen Onkel der beiden, der wohl bei Taschners Bruder Gustav Georg Pate war.

Nach den Familienunterlagen bei Taschners Enkel war Gustav Taschner Marinezahlmeister(?), bei der Uniform müsste es sich dann um eine niederländische Militär-, nicht um eine Zolluniform handeln. Er hat in Java die Javanerin Adriana Celasse geheiratet. Ihr Enkel Ronald William Stubbs-Taschner hat Taschners Tochter Antonie einige Male in Eichenau besucht.

Nach dem Entwurf zu einem »Curriculum vitae« des Bildhauers¹ hat seine Frau Helene für das Jahr 1903 notiert: »Mai 2 – Onkel Gustav aus Batavia«. Das Bild entstand also

bereits 1903. Nach den von Gustav Taschners Enkel Stubbs-Taschner gemachten Angaben sind auf dem Foto des Familientreffens von links nach rechts folgende Personen festgehalten: in der vorderen Reihe Frits Eduard Anton T. (ca. 5 J.), unbekannt, Olga Waleska T. (ca. 3 J.), Maja T. (2 J.), in der hinteren Reihe Onkel Gustav (41 J.), Adriana Celasse (Alter unbekannt), Karel Frederik T. (ca. 7 J.), Josepha Taschner (54 J.) mit Großnichte Theresia Adriana T. (ca. 1 J.) auf dem Schoß, ganz rechts Helene Taschner (32 J.). Taschners zweite Tochter Antonie war damals noch nicht geboren.

Es ist verständlich, dass die Familientradition bei Ignatius Taschners unmittelbaren Nachkommen in manchen Punkten genauer ist als in der Tuttlinger Nebenlinie, auf der die bisherigen Angaben zu dem Bild »Familientreffen in Lohr« beruhen.

Besuche bei der Mutter in Lohr

Dr. Fischer-Kerli hatte auch darauf hingewiesen, dass nach dem schon genannten Curriculum vitae Ignatius Taschner doch öfters zu seiner Mutter nach Lohr zu Besuch gefahren ist. So schrieb er am 16. 7. 1908 an Ludwig Thoma: »Von hier fahre ich über Würzburg nach Lohr am Main und hole da meine Mutter ab. Die muss jetzt mal mit nach Mitterndorf. Ich bin sehr gespannt auf ihre Mi(e)nen resp. Urteil.«² Im Curriculum hat Helene Taschner zwischen den Eintragungen zum 18. 7. und 7. 9. 1908 notiert: »Mutter modelliert.« Es ist nach Meinung des Enkels sehr wahrscheinlich, dass Taschner seine Mutter